

**„Macht Kirche zukunftsfähig!“  
Gruppenarbeit zum Tag der Diakonin am Gedenktag  
der Hl. Katharina von Siena  
29. April 2019**

erarbeitet von Claudia Brüser-Meyer, theologische Referentin beim kfd-Bundesverband

**Lied:**

Unsere Hoffnung bezwingt die schwarze Angst, Strophen 1,3,6-7 (kfd-Liederbuch 28)

**Einführung**

Liebe Frauen,

bereits seit einigen Jahren feiern wir den Tag der Diakonin. In diesem Jahr nimmt der Tag die diakonische Sendung der Kirche in den Blick. Wie wir aus der Kirchengeschichte wissen und auch heute oft erleben, steht die Kirche immer wieder in der Gefahr, sich zu sehr um ihren Selbsterhalt zu sorgen. Doch nur eine dienende und dialogische Kirche kann eine glaubwürdige Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu Christi sein.

Sie muss offen sein für Suchende und Fragende. Klerikalismus hat in ihr keinen Ort, sondern sie lebt in allen Getauften, jeder und jede mit seinen und ihren Charismen baut die Kirche auf. Erst wenn sie aus den verschiedenen Lebenswirklichkeiten ihrer Glieder gemeinschaftlich lebt und handelt – mit Erwachsenen und Kindern, mit Armen und Reichen, mit Alteingesessenen und Fremden, mit Männern und Frauen – wird sie zukunftsfähig.

Und erst wenn die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am sakramentalen Dienst des Diakonats verwirklicht ist, wird die diakonische Sendung der Kirche vollständig wirksam werden. Eine zukunftsfähige Kirche bleibt ihrer Sendung treu und macht die Menschen mit ihren Fragen, Nöten und Freuden zum Maßstab ihres Handelns.

Deshalb setzen wir uns weiter für den sakramentalen Dienst des Diakonats auch für Frauen ein und machen die guten Gründe dafür öffentlich. Damit die Bischöfe merken, dass es uns wirklich ernst ist, müssen wir jetzt dranbleiben und unserer Forderung weiter Nachdruck verleihen.

In dieser Gruppenarbeit wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, was Zukunftsfähigkeit für uns und unsere Kirche konkret bedeutet und wie wir uns ein Beispiel an dem nehmen können, was Jesus getan hat.

## **Ablauf der Gruppenarbeit**

### **Vorbereitungen:**

- Kopien von Joh 13,12b-15 und den Fragen unter 5. für alle
- Kopien von Jer 29,10-14 und den Fragen unter 6. für alle

*Stuhlkreis, evtl. Schüssel mit Wasser und Handtuch für die Mitte  
Ggf. einige Schüsseln mit Wasser und Handtücher entsprechend der Zahl der Teilnehmerinnen*

### **1. Begrüßung der Teilnehmerinnen**

### **2. Einführung in das Thema**

vgl. dazu auch die einführenden Gedanken zu Beginn

### **3. Bibeltext Joh 13,12b-15**

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Übersetzung: Einheitsübersetzung

### **4. Vertiefung**

Alle lesen den Text noch einmal still für sich. Darauf wird er miteinander geteilt z.B. nach Art des Bibelteilens: Jede sagt laut ein Wort oder einen Abschnitt des Textes, das bzw. der für sie gerade wichtig ist. Dies wird nicht kommentiert.

Die Leiterin lädt anschließend dazu ein, sich zu einigen Fragen auszutauschen. Je nach Gruppengröße kann dies in der Gesamtgruppe geschehen, oder in Kleingruppen von bis zu 5 Personen.

### **5. Fragen für den Austausch:**

- Was spricht mich an dem Bild der Fußwaschung besonders an? Warum?
- An welche Erfahrung knüpft dieser Text bei mir möglicherweise an? Habe ich schon einmal jemandem – auch in einem übertragenen Sinn – die Füße gewaschen oder wurden meine Füße von jemandem gewaschen?
- Wie hat sich das eine oder das andere angefühlt?
- Was bedeutet es, wenn wir einander die Füße waschen – in unserer Kirche, in unserer Gemeinde, in unserer kfd-Gruppe?
- Wie können wir uns ein Beispiel an dem nehmen, was Jesus bei der Fußwaschung getan hat?

Anschließend kommen alle Teilnehmerinnen wieder in den großen Stuhlkreis zurück.

Wenn im Gottesdienst zum Tag der Diakonin die Fußwaschung nicht vollzogen wird, können sich die Teilnehmerinnen hier gegenseitig die Füße waschen. Dazu benötigt man je eine Schüssel mit Wasser für zwei Teilnehmerinnen und ein kleines Handtuch pro Person. Je zwei Teilnehmerinnen waschen sich gegenseitig ihre Füße. Anschließend können sie sich über ihre Erfahrungen dabei austauschen, ergänzend oder anstatt über Fragen zum Bibeltext zu sprechen.

## **6. Impuls: Jer 29,10-14**

Wenn wir über die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche nachdenken, kann ein Blick in die Vergangenheit helfen, in der es die Kirche noch gar nicht gab. In der Zeit des babylonischen Exils des Volkes Israel tritt der Prophet Jeremia auf und verkündet Gottes Verheißung für sein Volk:

So sagt Gott: Wenn für Babel 70 Jahre vorbei sind, will ich mich um euch kümmern; ich werde an euch die Zusage meines Wohlwollens erfüllen und euch an diesen Ort zurückbringen.

Ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe, - so Gottes Spruch – Pläne des Friedens und nicht des Unglücks; ich will euch Hoffnung und Zukunft geben.

Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, werde ich euch erhören.

Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, werde ich mich von euch finden lassen – so Gottes Spruch. – Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden und euch aus allen Nationen und von allen Orten sammeln, wohin ich euch zerstreut habe – so Gottes Spruch. – Ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich euch in die Verbannung weggeführt habe.

Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache

In der Tat dauert es noch lange, nämlich 70 Jahre, bis die Verbannung beendet sein soll. Wer diese Worte gehört hat, konnte kaum noch damit rechnen, die Erfüllung des Versprechens selbst zu erleben. Dem Volk wurde also ganz schön viel abverlangt: es sollte weiter auf seinen Gott vertrauen, der das Erhören der Bitten erst in einer relativ weiten Zukunft in Aussicht stellt. Der Glaube an diesen Gott stellt also eine Investition in diese Zukunft dar. Gefragt ist eine Hinwendung zu Gott mit ganzem Herzen. Die in Aussicht gestellte Verheißung ist groß: Hoffnung und Zukunft.

Ich möchte Sie einladen, für sich über folgende Fragen nachzudenken:

- Welche Hoffnung, welche Zukunft wünsche ich mir für unsere Kirche?
- Was könnte es konkret bedeuten, wenn Gott das Schicksal der Kirche zum Guten wendet?
- Welche Haltung vonseiten der Gläubigen wäre dafür notwendig?

- Was bedeutet das für das diakonische Handeln der Kirche? Was bedeutet es für mein diakonisches Handeln?

Die Teilnehmerinnen erhalten die Kopien des Bibeltextes mit den Fragen zum Mitnehmen.

## **7. Abschluss**

Zum Abschluss der Stunde erhalten die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, noch etwas zu dem zu sagen, was ihnen heute wichtig geworden ist.

Anschließend sollte überlegt werden, wie der Forderung nach der Zulassung von Frauen zum Amt der Diakonin Ausdruck gegeben werden kann. Möglichkeiten sind z.B.: einen Brief an den Bischof zu schreiben, den Pfarrgemeinderat oder andere Gremien in der Gemeinde mit einzubeziehen, den Gottesdienst zum Tag der Diakonin als Gemeindegottesdienst zu feiern und aktiv für die Teilnahme zu werben.

Beenden Sie das gemeinsame Arbeiten mit einem Gebet oder einem Lied. Verweisen Sie auf das Engagement der kfd zum Thema und auch auf die Materialien der Homepage [www.kfd.de](http://www.kfd.de)